

K 6.24

Gesellschaftliche Probleme und Schule

## Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als Schulleitungsaufgabe

Prof. Dr. Ulrich Müller, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Prof. Dr. Armin Lude, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg



© FatCamera/E+

Der Beitrag geht der Frage nach, was Sie als Schulleitung tun können, um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Ihrer Schule zu verankern und beschreibt konkrete Schritte einer Schulentwicklung hin zu mehr Nachhaltigkeit.

---

### KOMPETENZPROFIL

**Zielgruppe:**

Schulleitung

**Schlüsselbegriffe:**

Generationengerechtigkeit, Gestaltungskompetenz, Globales Lernen, Leitbild, nachhaltige Entwicklung, Partizipation, Schulprogramm

**Einsatzfeld:**

im Schulalltag

**Thematische Bereiche:**

Schulentwicklung, Schulkultur

---

## Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
2. Nachhaltigkeit als gesellschaftlicher Leitwert	3
3. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)	5
4. Nachhaltigkeit und BNE als Führungsaufgaben	8
5. Stufen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Schule	12
6. Handlungsfelder für Schulleitungen und Strategien	13
Abb. 1: Nachhaltigkeit und BNE: Handlungsfelder für Schulleitungen	14
7. Umgang mit Schwierigkeiten und Widerständen	29
8. Ausblick	30

## 1. Einführung

*„Change in education is easy to propose, hard to implement, and extraordinarily difficult to sustain“  
(Andy Hargreaves und Deborah Fink<sup>1</sup>)*

Die Menschen stehen vor großen globalen Herausforderungen. Um diese zu bewältigen, braucht es tiefgreifende Reformbemühungen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Orientierung für die notwendigen Transformationsprozesse bietet das auf internationaler und nationaler Ebene breit verankerte Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. Es zielt insbesondere auf Generationengerechtigkeit und die Balance von Ökonomie, Ökologie und Soziales.

Bildung ist bei der Umsetzung, Begleitung und Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Zahlreiche Organisationen haben deswegen in Projekten didaktische Konzepte und Unterrichtsmaterialien entwickelt. Trotz des großen Engagements einzelner Vorreiter scheint jedoch die Umsetzung in vielen Schulen noch den Anforderungen hinterherzuhinken.

Nachhaltigkeit ist auch ein Führungsthema. Bei der Ausrichtung von Schulen auf den Leitwert Nachhaltigkeit und die Umsetzung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kommt der Schulleitung eine Schlüsselrolle zu. Sie muss glaubwürdig hinter dem Anliegen stehen, einen partizipativen Prozess der Schulentwicklung organisieren, Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Alltag verankern, die Lehrkräfte bei der Umsetzung unterstützen und den Schülerinnen und Schülern Raum geben, eigene Initiativen einzubringen und am Gesamtprozess umfassend mitzuwirken. Für den Weg zu einer nachhaltigen Schule werden vier Stufen der Integration von Nachhaltigkeit und BM in eine Schule definiert (Stufe 0: Nachhaltigkeit ist kein Thema; I: Projekte, II: System, III: Profil). Zu den Stufen werden einzelne Arbeitsschritte für Schulleitungen vorgeschlagen und ausführlich erläutert.

## 2. Nachhaltigkeit als gesellschaftlicher Leitwert

Die großen globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Verlust der biologischen Vielfalt, Degeneration von Böden und Gewässern, Hunger, Armut, Migration, Menschenrechte, Kriege, Terrorismus etc., vor denen die Menschheit steht, erfordern ein entschlossenes, gemeinsames und partnerschaftliches Handeln der Staatengemeinschaft und der Einzelstaaten. Gefragt sind jedoch

<sup>1</sup> Hargreaves/Fink 2006, S. 1

auch Länder und Kommunen, Wirtschaftsunternehmen, Verbände sowie alle anderen Organisationen – und jede/jeder Einzelne als Bürgerin und Bürger und Konsumentin und Konsument. Wissenschaftliche Organisationen, wie der Weltklimarat (IPCC) oder zuletzt der Weltdiversitätsrat (IPBES) in seinem Bericht zur globalen Biodiversität, warnen seit Langem vor gravierenden Folgen der globalen Veränderungen und fordern Konsequenzen. In den Fokus der öffentlichen Diskussion jedoch kam das Thema und die Dringlichkeit zu handeln zuletzt vor allen Dingen durch die weltweit stattfindenden Demonstrationen von Schülerinnen und Schülern und Studentinnen und Studenten unter dem Motto „Fridays for future“.

Der Begriff der „nachhaltigen Entwicklung“ (sustainable development) in seiner heutigen Bedeutung geht zurück auf die Weltkommission Umwelt und Entwicklung. In ihrem Abschlussbericht von 1987, dem sog. Brundtland-Report, definiert die Kommission eine Entwicklung als nachhaltig, wenn sie „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (vgl. Hauff 1987). Das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung hat in der Folge immer breitere Unterstützung gefunden und ist inzwischen weltweit als übergeordnetes Leitbild anerkannt, auch wenn es bei der Umsetzung noch große Schwierigkeiten gibt. 1992 auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro nahmen sich die Regierungsverantwortlichen von mehr als 170 Ländern auf das Leitbild „Sustainable Development“ verständigt. In verschiedenen Folgekonferenzen wurde und wird seitdem um die Vereinbarkeitskonkrete Schritte und Maßnahmen gerungen. Im Jahr 2015 hat sich die Staatengemeinschaft erneut zu einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet und in der Agenda 2030 siebzehn globale Ziele (mit 169 untergeordneten Teilzielen) für eine nachhaltige Entwicklung formuliert (SDGs – Sustainable Development Goals, vgl. UN 2015). Auch Deutschland hat sich nachhaltige Entwicklung zum Leitbild für die gesellschaftliche Entwicklung gesetzt und im Jahr 2002 eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt, die regelmäßig fortgeschrieben wird. In der Neuauflage aus dem Jahr 2017 orientiert sich die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie an den siebzehn Nachhaltigkeitszielen der UN (vgl. Bundesregierung 2017; [www.diegloerreichen17.de](http://www.diegloerreichen17.de)).

Trotz der hochrangigen Verankerung und der zentralen Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung sind jedoch sowohl die siebzehn Nachhaltigkeitsziele, die Verankerung der Bundesregierung auf diese Ziele als auch die Nachhaltigkeitsstrategie in weiten Teilen der Bevölkerung noch nicht bekannt. Rund 60 % der Bürgerinnen und Bürger hatten bei Befragungen in den Jahren 2015 und 2017 noch nichts von den siebzehn Nachhaltigkeitszielen gehört. Nur rund 10 % gaben an, davon gehört oder gelesen zu haben und zu wissen, um

was es sich dabei handelt (Deutsches Evaluationsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit 2018).

### 3. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE; englisch ESD) ist eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Sie ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen ([www.bne-portal.de](http://www.bne-portal.de)).

Vare/Scott (2007) unterscheiden ESD 1 und ESD 2: Bildung für nachhaltige Entwicklung. ESD 1 als learning for sustainable development zielt auf konkrete Verhaltensänderungen aufgrund von gesicherten Informationen über umweltfreundliches Verhalten, während ESD 2 als learning as sustainable development kritisches Denken und Kompetenzaufbau zum Ziel hat. Für die BNE werden verschiedene theoretische Modelle diskutiert (u. a. Künzli David 2007; KMK/BMZ 2016; de Haan 2008; Nieckmann 2010; Lude/Overwien 2014), die auch durch Anwendung in der Umsetzung von Praxisentwürfen schulisch und außerschulisch erprobt sind. Dennoch sind in Deutschland nur zwei der Konzepte Gestaltungskompetenz und Globales Lernen (vgl. UNECE 2006, S. 53). Der Ansatz der Gestaltungskompetenz geht auf Gerhard de Haan und Dorothea Harenberg zurück (de Haan/Harenberg 1999; de Haan 2000) und ist kompatibel mit dem internationalen Kompetenzrahmen zu Schlüsselkompetenzen (DeSeCo) der OECD (2005). Das Konzept der Gestaltungskompetenz wurde für zahlreiche Umsetzungen in Deutschland verwendet (u. a. BLK 21, Transfer 21, Auszeichnung UN-Dekadeprojekte BNE). Das Bildungskonzept Globales Lernen will zu Weltoffenheit und Empathie erziehen und versteht sich als pädagogische Antwort auf Globalisierungsprozesse. Es wird im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (KMK/BMZ 2013) näher ausgeführt.

Eine kurze Zusammenfassung zur inhaltlichen Orientierung:

#### Gestaltungskompetenz

„Mit der Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstellungen Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**